Gottesdienst zum Bettag, 20.09.2009 in Rümlingen
mit silberner und goldener Konfirmation

Bettagsmandat des Regierungsrates des Kantons Basellandschaft

"Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre."

Lange bevor im Jahr 1639 unserer Zeitrechnung in den protestantischen Kantonen und 1643 in den katholischen Orten ein offizieller Bettag verkündet wurde, lange bevor wir uns 1832 gesamtschweizerisch auf einen gemeinsamen Dank-, Buss- und Bettag verständigt haben, begegnen wir in der Genesis, im 1. Buch Moses, Kapitel 2, Vers 15 zum ersten Mal einem Bettagsaufruf "setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre". Der Auftrag, die Schöpfung verantwortungsvoll zu nutzen und für die zukünftigen Generationen zu erhalten, ist Verpflichtung zu Dankbarkeit für das grosse Privileg, im Garten Eden zu wohnen, ist Aufforderung zu Busse und Wiedergutmachung, wenn bebauen und bewahren mit rücksichtslos plündern und ungerecht verteilen verwechselt wird und ist Einladung zum Gebet, zum Dialog mit der Macht, die den Menschen in den Garten Eden gesetzt hat.

Der Dank-, Buss- und Bettag ist für den Staat ein ganz besonderer kirchlicher Feiertag. Richtigerweise nehmen die Kirchen zu politischen Fragen Stellung, zum Glück ergreift die Kirche Partei. Umgekehrt ist die Einmischung des Staates in inhaltliche kirchliche Fragen ausdrücklich nicht gefragt und nicht vorgesehen. Das ist richtig so. Die Politik hat den Auftrag, die Religionsfreiheit und die Religionsausübung unter Respektierung unserer gesellschaftlichen Werte zu gewährleisten.

Beim Bettag ist die Situation anders. Die Kantonsregierung ist jedes Jahr aufgefordert, mit dem Bettagsmandat diesen Feiertag immer wieder neu zu begründen und für den Dank-, Buss- und Bettag einen aktuellen Bezug herzustellen. Der Regierungsrat schreibt ein Stück weit die Traktandenliste für die Predigten am Bettagssonntag.

Vor dem Hintergrund der grossen Herausforderungen unserer Zeit - der schwierigen Wirtschaftssituation und den Zukunftsängsten vieler Menschen, den ökologischen Bedrohungen sowie fehlender Toleranz, ungenügender Verteilgerechtigkeit und der Gefährdung des sozialen Friedens - sind wir aufgerufen, uns am Dank-, Buss- und Bettag auf die Grundwerte zu besinnen, die uns einer Zukunft in Frieden und Gerechtigkeit einen Schritt näher bringen:

Danken bedeutet, dass wir uns wieder bewusst werden, was wir haben, dass wir uns vor Augen führen, dass unsere gesellschaftlichen und politischen Errungenschaften und unser Wohlstand mit Sorgfalt gepflegt werden müssen. Dankbar zu sein ist erfüllend, erleichternd, motivierend, auf Dank aufbauen setzt positive Energien frei.
Busse tun heisst bereit sein, das eigene Verhalten kritisch zu überdenken, bei Bedarf die nötigen Schritte zur Umkehr einzuleiten und sich für Fehler zu entschuldigen. Wer Busse tut, entwickelt sich persönlich weiter und trägt zur Entwicklung unseres Gemeinwesens bei.
Beten ist für viele Kindheitserinnerung und letzter Zufluchtsort in Notsituationen. Beten im Alltag und nicht nur am Bettag führt zur Einsicht, dass wir uns als Teil einer Schicksalsgemeinschaft einfügen und auf etwas uns Übergeordnetes vertrauen.

In seinem Buch "die Zeit drängt" hat Carl Friedrich von Weizsäcker 1986 seinen Appell für einen weltweiten Dank-, Buss- und Bettag gestartet. Im Zentrum dieses Aufrufs stehen vier Forderungen:
Eine Weltversammlung der Christen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung soll einberufen werden.

Die Menschheit befindet sich heute in einer Krise, deren katastrophaler Höhepunkt wahrscheinlich noch vor uns liegt. Deshalb ist entschlossenes Handeln nötig.
Die Krise ist sichtbar in den drei Themenbereichen Gerechtigkeit, Friede, Natur. Es gibt ethisch konsensfähige, politisch realisierbare Forderungen zum Verhalten in diesen Bereichen.
In Bezug auf die drei Bereiche ist eine Einigung der Christen und eine Übereinstimmung der Weltreligionen möglich und geboten. Eine weltweit politisch wirksame Rechtsordnung ist zu fordern.
Diese vier Forderungen haben nichts an Aktualität eingebüsst.

Warum Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung die entscheidenden Erfolgsfaktoren für die Sicherung unserer Zukunft sind, ist in erster Linie mit der engen Verflechtung, den Wechselwirkungen und gegenseitigen Abhängigkeiten der Werte "Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung" begründet. Das heisst: Kein Friede ohne Gerechtigkeit, keine Gerechtigkeit ohne Frieden. Keine Gerechtigkeit ohne Freiheit und keine Freiheit ohne Gerechtigkeit. Und schliesslich: Kein Friede unter den Menschen ohne Frieden mit der Natur. Kein Friede mit der Natur ohne Frieden unter den Menschen.

Diese Ziele tönen vielleicht utopisch - aber wir haben keine Alternativen zu diesen Utopien und damit keine Wahl.

Liestal, 1. September 2009

Im Namen des Regierungsrates
Der Präsident: Wüthrich
Der Landschreiber: Mundschin

Predigttext: Exodus 17,8-13

Sieg über die Amalekiter

8 Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Refidim. 9 Da sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer, zieh aus und kämpfe gegen Amalek. Morgen will ich oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in meiner Hand. 10 Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, und kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Höhe des Hügels. 11 Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek. 12 Aber Mose wurden die Hände schwer; darum nahmen die beiden einen Stein und legten ihn hin, dass er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging. 13 Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.

Predigt

Liebi Gmeind,

S'Bild vum Mose,
wo ufem Berg d'Händ in d'Höchi streckt und gstützt wird vo zwei andere Manne,
em Aaron und em Hur,
das isch mr tief in Erinnerig bliebe, sit der Chindheit.
Ich glaub, ich hans's nie meh gseh sit meh als 40 Johr bis jetzt,
wo'nis für die Predigt wieder gsuecht,
und Google images sei Dank au gfunde han.

Ich weiss nümme, worum mr das Bild als Chind eso Idruck gmacht hät.
Viellicht isch es d'Irritation,
wo d'Gschicht und s'entsprechende Bild bewirkt,
dass si mr so klar in Erinnerig bliibe sind.

Es isch jo kei einfachi Gschicht.
Was söll das für en Gott si,
wo für s'Schlachteglück zueständig isch,
und wie en Art Automat hilft, solang d'Händ d'obe sind,
und wenn sie unde sind, hilft er nümme?

Dass das nid dr Gott isch,
wo'mr sus in dr Sunntigschuel oder dehei devo ghört händ,
das hani wohl gmerkt,
und doch hät mi die Gschicht ufe eigetümlichi Art aagsproche,
und si spricht mi immer no aa.
Hüt dunkt's mi,
das, was s' Faszinosum an dere Gschicht chönnt si,
passt guet zum Bettag und zur silbrige und goldige Konfirmation.

Usgangspunkt vor alte, fasch archaisch aamuetende Gschicht isch,
dass dr Mose bim Aagriff vo de Amalekiter
uf d'Kraft vo sine Chriegslüt under dr Leitig vum Josua zellt,
und gliichziitig uf d'Chraft vum Gebet.
Uf di eigete, menschliche Chräft also zellt er,
und uf d'Kraft vo Gott.

Wenn me de Umfroge glaube darf,
bettid erstuunlich viel Mensche,
und wohrschiinlich no meh Mensche händ s'Bewusstsin,
dass me im Wesentliche vum Lebe
nid nume uf d'Chraft vo sich selber und überhaupt uf di menschliche Chräft cha zelle,
sondern abhängig isch vo grössere Chräft als mr selber händ.

Das isch e simpli Fesststellig vo Lüt,
wo ehrlich em Lebe gegenüber stönd.

Mr sind abhängig vo grössere Chräft, als mr selber händ.

Vo dere Feststellig bis zu dem,
dass me die grössere Chräft mit Wort cha aaspreche im Gebet,
und bis zum Glaube,
dass das Gebet e Wirkig hät,
do isch no en lange Weg, für vieli,
und vieli gönd en nümme,
wenn sie d'Chinderschueh hinder sich gloh händ.

Und do gsehni e wesentlichi Funktion vo de Chirchene.

D'Kirche stoht in dr Gsellschaft defür,
dass Mensche bete,
dass betet wird.
Und s'Bete wiederum stoht für e *Haltig* em Lebe gegenüber,
e Haltig, wo'me viellicht au ohni Bete cha ha,
aber mit em Bete isch es irgendwie selbstverständlicher,
eifacher, stimmiger.
Und, mit em wird die Halit sozsäge iigüebt.

Was isch das füre Haltig?
Es isch d'Haltig vo Ehrfurcht em Lebe gegenüber,
und vo Stuune, dass es Lebe überhaupt git,
d'Haltig vo Dankbarkeit, dörfe z'lebe,
d'Haltig vo Verantwortig de Quelle und Grundlage vum Lebe gegenüber,
und vo Verantwortig allem andere gegenüber, wo glich vo dene Quelle und
Grundlage lebt wie ich.

D'Berechtigung vo de Chirchene liegt in dr Kultivierig vo dere Haltig,
wo sich in gwüsser Wiis im Bete verdichtet,
und wo mir em Bete iigüebt wird.

Viel devo isch im Bettagsmandat vum Regierigsrot zur Sproch cho:
im Bete verdichtet sich d'Haltig em Lebe gegenüber als Gschenk und als Ufgob.

Di ältischte Gebet in dr Bible sind Dankgebet
Dank für Bewahrig und Rettig
Dank für Nahrig, Dank für d'Lebeschraft, für d'Gsundheit,
für d'Befreiig us dr Sklaverei.
Dodevo singid und betid Psalme vum alte Testament.
Untrennbar mit dere Haltig vor Dankbarkeit verbunde isch d'Verantwortig und Ufgob,
usem gschenkte Lebe öppis z'mache,
und s'Lebe vo de andere,
s'Lebe überhaupt wella bewahre und fördere.

Ich han gsait,
d'Kirche stönd defür,
dass die Haltig em Lebe gegenüber pflegt und güebt wird.

Vielleicht händ si debi e biz d'Stirn grunzlet.
Bi n'es paarne vo ihne isch es 25 bzw. 50 Johr her,
dass si in d'Reihe vo de erwachsnige Chilemitglieder ufgnoh worde sind.

Beidi Jubilarsgruppe sind imene spezielle Lebesabschnitt.

Di ältere, di goldige Konfirmande händ d'Pensionierig hinder sich,
en neue Lebesabaschnitt isch aagange,
d'Lascht und au d'Bestätigung vor Erwerbsarbet isch weggfalle,
Partnerschafte verändere sich,
s'Alter wirft do und dört Schatte.

Di silbrige Konfirmande händ d'Schwelle zu dene überschritte,
wo'me nümme cha traue,
trau keinem über 40,
d'Familieplanig isch abgschlosse, ämel bi de Fraue,
nid alli Wünsch händ sich erfüllt,
me realisiert dass me nümme ewig Ziit hät,
zum Bispil au zum dä oder dä Karriereschritt in Aagriff z'neh,
bi einige macht sich viellicht e Midlife crisis bemerkbar,
oder mindeschtens di erschte graue Hoor,
d'Juged amel isch definitiv verbi,
und was me 30 jöhrige no verzeiht,
löst bi 40 Jöhrige Chopfschüttle us.

So isch au aafangs 40gi e spezielli Ziit, wie Mitti 60.
und drum isch viellicht di goldigi und di silbrigi Konfirmation en guete Ziitpunkt zum
sich Gedanke z'mache über s'Lebe,
viellicht au über d'Kirche,
und me cha sich zum Bispil froge,
was wüer-i vermisse, wenn's d'Kirche nid gäb?
was wär andersch i mim Lebe ohni Chirche?

D'Konfirmation isch jo irgendwie öppis speziells:

währeddem s’für di chirchlichi Siiti s’Fescht vor Ufnahm i d’Chirche als erwachsnigs Mitglied bedüütet,
isch es für di Jugedliche selber ehner s’Fescht,
wo’me fiiret, dass me mit de Chirche nüt me muess z’tue ha.

Dr entsprechendi Witz kenne si jo wohl,
wo eine amene andere sait
‚loss, mir händ so viel Fledermüüs ir Chirche und werde si eifach nid los,
was chönnemr nume mache?
und dr andr sait,
muesch si nume konfirmiere, denn gsesch se nie me.

Jetz ohni sich luschtig z’mache dunkt’s mi grad bir goldige oder bir silbrige Konfirmation und überhaupt e aagmesseni Frog,
was eigetlich wüer i vermisse,
wenn’s d’Kirche nid gäb.

Ich möchte ihne jetzt nid ufzelle,
was alles d’Kirche us minere Sicht Wichtigs macht in dr Gsellschaft,
dodezue chönd si en Johrsbricht vonere Chilegmeind oder vor Kantonalchirche lese.

Öppis, was dört viellicht nid explizit vorchunnt,
was mi aber eigetlich s’Wichtigschte dunkt,
isch sozsäge d’Symbolchraft, wo’s hät,
dass es Ort git,
wo betet wird,
Gottesdienscht gfiiret,
dass Mensche als Erbe vunere lange Tradition zämechömme
zum Danke, Buess tue und bete, nid nume am Bettag.

D’Symbolchraft isch die,
dass s’Lebe us meh bestoht, als us Produziere, Konsumiere und sich Amusiere.

Ich weiss ehrlich gsait nid eso genau,
wie n’ich vum chirchliche Aagebot wüer Gebruch mache,
wenn i nid Pfarrer wär,
und wie fescht ich konkret wüer vermisse, was d’Kirche macht,
was i aber sicher weiss, isch
dass i nid inere Gsellschaft möcht lebe,
wo d’Symbol defür fehle,
dass s’Lebe e Gschenk isch und e Ufgob.
Ich möcht nid inere Gsellschaft lebe,
wo alles übere Geldwert definiert wird,
und alles iigspannt isch in de Sachzwäng vo Produktion, Konsum und Spass.

D’Kirche isch für mich es Symbol dodefür,
es Symbol, dass es no meh git und meh geh muess,
nämlich:
Ehrfurcht vor em Lebe,
unantastabari Würdi vum Mensch als Gschöpf vo Gott,
unabhänhägig vo Chaufchraft, Arbeitschraft, Gsundheit, Fittness

und:
dass es Quelle vo Chraft git, wo in di menschlichi Seel geleggt sind, wo me cha entdecke,
dass es Vergebig git vo Schuld,
Troscht,
Hoffnig.

D'Kirche isch für mich, es Symbol defür, dass das gsuecht wird und au gfunde es Symbol, dass die Haltig iigüebt wird.

Natürlich, d'Kirche versait au immer wieder,
und wird Symbol vo Rückständigkeit,
vo Verstaubtheit
vo Langwili,
vo Borniertheit … und was weiss ich, und öb zu recht oder zu unrecht weiss i mengisch au nid.

Und doch isch es glaub ich chum abz'schätze, was wüer gscheh,
wenn in de Gotteshüser nümme betet würdi.

Viellicht isch das jetzt e bitzt es gwogts Bild,
wenn-i drum zum Schluss vor Predigt nomol zruggchumm zur Gschicht vum Mose,
wo ufem Hügel mit Hilf vum Aaron und em Hur betet
und unde isch dr Kampf vum Josua und sine Manne.

D'Kirche chunnt mr fasch e chli vor wie dä Mose, wo betet
anderi sind im Kampf
und de Mose brucht Hilf zum bete,
solang er betet, chunnt's guet,
und wenn er d'Kraft verliert, bechömme di andere d'Oberhand.

D'Kirche, zweiifellos brucht Mensche, wo si stützte,
wie dr Mose gstützt werde muess, damit er mag bete.

D'Haltig em Lebe gegenüber
wo nid darf iigspannt si in d'Schematas vo Verchäuflichkeit,
Leistigsbereitschaft und Spass,
das brucht Understützig
sus goht si under in dr Eigedynamik,
wo Gier und Bedürftigkeit vo Mensche entfesslet.

Ich hoffe natürlich
vieli vo dene, wo vor 25 oder 50 Johr konfirmiert worde sind,
sind bi de Chirche debii bliibe,
viellicht au irgendwie mit em Gedanke,
so ganz konkret bruch-i d'Kirche grad nid,
aber d'Kirche brucht mi, und ich findes guet, dass es si git,
und dass e di aagsprochenei Haltig em Lebe und de Mensche gegenüber höch ghalte wird.
Amen

Bettagsgebet der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen der Schweiz

Ewiger Gott, Quelle des Lebens,
gemeinsam geben wir dir die Ehre
und danken dir, dass wir leben
und gemeinsam unterwegs sind
in deiner wunderbaren Schöpfung.
Von dir empfangen wir,
was das Leben erhält und erfüllt.
Du lässt uns erkennen
was zu tun ist,
damit allen Frieden und Freiheit,
Recht und Liebe zuteil wird.
Du bringst uns zurecht,
wenn wir den Weg verfehlen
und nimmst uns an
wie Eltern ihre Kinder,
durch deinen Sohn Jesus Christus.
Du ermöglichst uns
neu zu beginnen,
was misslungen ist.
Geist der Liebe,
lenke unser Tun und Lassen,
unser Denken und Reden,
dass Gemeinschaft gestärkt
und Einheit gefördert wird.
Leite die Mächtigen,
segne die Völker,
behüte deine Menschen.
Schenk uns Frieden.
Amen.